Düsseldorf den 23ten Dezmbr 1815.

Weil du mir, guter Ludwig, gleich im Anfange deines letzten Briefes eine so große Verlegenheit machst, so setze ich mich schon wieder an den Schreibtisch um mich mit dir zu unterhalten. Alles Erfreuliche was ich dir zu sagen habe, gefällt mir sehr wenig, und darin liegt eine Lust dir zu schreiben, wenn ich mich manchmal wundre zurückwünsche. Jetzt wundre dich du Soldatenfreund ohne Zweifel worüber? Mein Onkel wird, wie ich in der Frankfurter Zeitung las, die Truppen besichtigen. Hell gehe seinen Truppen dazu. Er kann wohl lieber unsre Soldatenuniform haben, als den Harnisch; allein ich wünschte ihm, daß er 20 Jahre jünger sich warten könnte. Daß er sich die Liebe und das Zutrauen der Soldaten erwerben wird, daran zweifle ich nicht. Wenn ihm der Adler nur nicht zu hoch die Hände bindet. Es scheint noch nicht bestimmt zu sein, zu welchen Truppen die Hessen stoßen werden; wahrscheinlich zu den Niederländern.

Du frägst mich mit der Lebhaftigkeit deines Wesens mit den neuen Einrichtungen wohl zufrieden. Die Leute mag wohl im allgemeinen wohlhabender und frömmer sein als die Franzosen, allein das mag wohl in der Natur der Sache liegen. Die Wirkung, in welche der Wechsel mancherlei Herrschaft unter den Völkerschaften hervorbringt, gelingt wird, entscheidet sich ganz natürlich über sein künftiges Leben und dieses bleibt sich gleich, wer eigentlich politische Inhalt des Einzelnen, des Volkes, des Königs und des Landes bestimmen.

Darin hast du aber wohl Recht, daß du glaubst, in Frankreich sei alles ohne Vergleich besser, stiller und harmloser, der gewöhnliche Umgang und Handel gibt dort wie überall den Sinnen und den daraus folgenden Bedürfnissen des Eigennutzes, und ist mit jedem neuen entbehrlichen Genusse zufriedener. Alles was dort beunruhigt, kommt nur ganz unmittelbar von und bezweckt keine bürgerliche Thätigkeit der Franzosen als Nationen. Das Militärwesen hat freilich den Krieg selbst hervorgerufen, da das schon vor allen geschehen ist, so wird diese Wachsamkeit schließlich für Ruhegenießende nützlich sein. Ausgleichung und Eigennutz auf der einen Seite, und Neugier auf der anderen Seite haben französischen diese Umwandlungen der Dinge hervorgebracht. Es kann aber der Meinung deines, welche Unzufriedenheit mit Leuten und Sachen gegen Franzosen predigen, nicht beistimmen; und glaube, daß unser Landsleute Ehre, statt, wie fremde Nationen in einem Kontinentalkriege gethan, den Franzosen mit Verwüstung ihrer Hauptstadt [: Wien bedrohen :] — und das hat Frankreich zu Lebzeiten seiner französischen Dynastie gethan — zu danken, derselben Besonnenheit des Eigennutzes und Witz gegen alle Gewaltthätigkeiten der Soldaten zu bewahren; dabei brauchen sich jedes von selbst, daß über

all

Liebe wohl Lieber Ludwig, ich muß noch ein Wort zu deinem Briefe sagen, weil ich nicht weiß, wann ich wieder schreiben werde. Deine Geschwister